Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 230. Bromberg, Dienstag den 6. Oktober 1925. 49. Jahrg.

Der Auftakt von Locarno.

Das kleine Städtchen am Lago Maggiore dürfte von heute ab auf einige Wochen der Mittelpunkt der Weltpolitik werden. Denn was in den kommenden Tagen in Locarno beschlossen wird, wird in seinen Wirkungen nicht auf die Staaten beschränkt bleiben, die an den Verhandlungen teilnehmen, sondern wird auf die gesamte Weltpolitik entscheidend einwirken. Seit den Friedenskonferenzen, die den Abschluß des Weltkrieges bildeten, hat es keine Diplomatenzusammenkunft gegeben, die an Wichtigkeit der jetzigen in Locarno gleichgekommen wäre. In Locarno soll endlich der wirkliche Friede geschlossen werden, nachdem es sich erwiesen hat, daß die Friedensverträge, und namentlich der von Versailles, diesen Frieden nicht gebracht, sondern nur eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln zur Folge gehabt haben.

Wird dieses Ziel in Locarno erreicht werden? Es wäre vermessen, eine Prophezeiung zu wagen. Vorläufig stehen bekanntlich die Meinungen der Hauptbeteiligten an den bevorstehenden Konferenzen über die Haupt- und Grundfragen in diametralem Gegensatz zu einander; Frankreich will seine Note an Deutschland vom 16. Juni d. J. zur Grundlage der kommenden Verhandlungen genommen wissen, und für die deutschen Delegierten bildet die deutsche Note vom 20. Juli d. J. für Locarno die Richtschnur, von der nach dem Willen der deutschen Regierungsparteien und nach den Beschlüssen der Reichsregierung nicht abgewichen werden darf. Deutschland will die Schmach der Kriegsschuldlüge nicht länger auf sich sitzen lassen, es fordert die Räumung der Kölner Zone, die nach dem Friedensvertrage schon am 10. Januar d. J. fällig war, und will in den Völkerbund nur eintreten, wenn der Art. 16 der Völkerbundsatzung, der fremden Heeren das Durchmarschsrecht durch deutsches Gebiet gewährleisten würde, entsprechend abgeändert wird. Auf alle diese Forderungen und noch einige andere wird auf der Gegenseite nur mit einem glatten Nein geantwortet. Darf bei dieser Einstellung der Parteien auf eine Verständigung gerechnet werden? Jedem objektiven Beobachter erscheint dies undenkbar. Der einzige Hoffnungsstrahl in dem Dunkel der ganzen Lage ist der: die Parteien wußten, daß zwischen ihren beiderseitigen Anschauungen ein Abgrund klafft; wenn sie sich trotzdem entschlossen, zu persönlichen Verhandlungen zusammenzukommen, so müssen sie der Ansicht gewesen sein, daß die Gegensätze nicht unüberbrückbar sind. Freilich kann auf seiten der Westmächte auch die Ansicht ausschlaggebend gewesen sein, daß auch hier wie bisher überall die Verteilung der Machtverhältnisse eine entscheidende Rolle spielen werde.

Wie dem auch sein mag: wenn in Locarno für die Befriedung der Welt wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, wird es langwieriger Verhandlungen bedürfen, in denen es tote Punkte, Stockungen und Krisen geben wird, die durch diplomatisches Geschick allein nicht überwunden werden können. Ist es bloßer Zufall, oder steht ein politischer Plan dahinter, daß gewissermaßen in der kritischen Stunde das russische Gespenst in Gestalt des Sowjetkommissars Tschitscherin auf der Bildfläche erscheint? Ob das Auftauchen des russischen Außenministers auf die Verhandlungen in Locarno irgendwelchen Einfluß ausüben wird und evtl. welchen, läßt sich schwer sagen, aber festgestellt muß werden, daß das Auftreten Tschitscherins in Warschau und Berlin die französische Presse etwas nervös gemacht hat. Vielleicht ist das eine Reflexwirkung des Eindrucks, den die westliche Diplomatie selbst vor dem Zwischenfall erhalten hat.

Die Welt sieht mit Spannung den Verhandlungen in Locarno entgegen. sie erwartet von ihnen einen Umschwung der Dinge zum Besseren; hoffentlich wird sie durch die Ereignisse nicht enttäuscht werden.

*

Die Vorbereitungen in Locarno.

Über die Vorbereitungen in Locarno berichtet die „Nationalzeitung“: Die deutsche Delegation hat im Hotel Esplanade in Locarno 30 Zimmer bestellt, der italienische Konsul in Locarno im Großen Hotel Palace 12 Zimmer für die italienische Delegation, die von Scialoja und Grandi geführt wird. Die schweizerische Telephon- und Telegraphenverwaltung hat 12 neue Drähte von Locarno nach Bellinzona legen lassen, die in Bellinzona mit den internationalen Drähten Mailand—Deutschland und Mailand—Paris verbunden sind. Ferner hat man bereits telephonische Sprechversuche von Locarno nach Paris und Berlin ausgeführt, die sehr gut ausgefallen sind. 40 Telephonistinnen und Telegraphistinnen stehen der Presse zur Verfügung. Pressevertreter von Frankreich und Italien, vorwiegend aber aus Deutschland und England, sind in Locarno eingetroffen.

*

Die Ankunft der Gäste.

Locarno, 3. Oktober. („Voss. Ztg.“) Die deutsche Delegation, die heute abend um 6.33 Uhr auf dem Bahnhof in Locarno eintreffen sollte, hat im letzten Augenblick andere Bestimmungen getroffen und fährt im Automobil direkt nach dem Hotel Esplanade in Minusio. Offenbar haben Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann dem zu erwartenden Andrang von Neugierigen an dem offen daliegenden, schwer abzusperrenden Bahnhof Locarno entgehen wollen. Im Hotel Esplanade sind im dritten Stockwerk die nach dem See zu gelegenen herrlichen Räume für die Führer der Delegation und ihre hauptsächlichen Mitglieder reserviert worden.

Die Vorboten der Konferenz zeigen sich in einem Hochgehen aller Preise. Wohnungen sind überhaupt nicht zu bekommen, da alle verfügbaren Räume von den Delegationen und der Presse angefordert sind. Die französische Presse hat fast die Hälfte aller noch freien Hotels mit Beschlag belegt. Die Lebensmittelpreise haben sich schon verdoppelt, und man erwartet eine weitere Steigerung. Die von der Stadtgemeinde vorgesehene Begrüßung ist von dem englischen und dem französischen Außenminister dankend abgelehnt worden. Da ein Teil der Hotelbediensteten mit dem Lohn**streik drohte, der die ganze Konferenz im letzten Augenblick** in Frage stellen könnte, hat die Bundesregierung durch Entsendung eines Kommissars Verhandlungen aufgenommen.

*

Reichskanzler Luther und Dr. Stresemann an die Presse.

Locarno, 5. Oktober. PAT. Gestern sind Chamberlain und Sen. Scialoja hier eingetroffen. Vormittag fand eine private Besprechung bei Chamberlain statt, in der die Tagesordnung der heutigen Verhandlungen festgestellt wurde.

Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Stresemann empfingen gestern Vertreter der ausländischen Presse. Reichskanzler Luther betonte, daß die gegenwärtige Konferenz eine hervorragende Bedeutung nicht allein für Europa, sondern für die ganze Welt habe. Man werde sich mit Fragen des Sicherheitspaktes, des Paktes über die Unantastbarkeit von Schiedsabkommen, sowie auf Verlangen der Alliierten auch mit der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund beschäftigen. Man muß, sagte der Kanzler, die besonderen Verhältnisse berücksichtigen, in denen sich Deutschland befindet. Während ein Teil des Reichs noch besetzt und Deutschland entwaffnet ist, rüsten seine mächtigen Nachbarn ständig.

Stresemann sprach besonders über den **Besuch Tschitscherins in Berlin.** Der Minister betonte, daß Tschitscherin tatsächlich krank ist und seine Reise nur der Kur gilt, daß er aber als Diplomat sich politischer Unterredungen nicht enthalten kann. In Berlin seien mit Tschitscherin alle aktuellen Fragen besprochen worden, besonders Wirtschaftsfragen, und es wurde eine Verständigung über den Abschluß eines Handelsabkommens erzielt. Dies ist eine wichtige und grundsätzliche Sache, da es sich hier um das erste Wirtschaftsabkommen zwischen einem kapitalistischen Staat und einem Staat handelt, der ein Handelsmonopol besitzt. Das russisch-deutsche Abkommen wird zweifellos als Muster für andere Staaten gelten können. Dieses Abkommen ist **weder eine Sensation, noch eine Bombe,** die am Vortage des Beginns der Konferenz in Locarno geworfen wird. Stresemann gab zu, daß in der Tat Differenzen zwischen Deutschland und den Sowjets bestehen, doch diese Fragen betreffen den Völkerbund und die Sicherheit. Es kann, sagte der Minister, von einer östlichen oder von einer westlichen Politik Deutschlands keine Rede sein. Es besteht nur eine allgemeine Politik, die nicht getrieben werden kann, ohne mit der Existenz Rußlands zu rechnen. **Stresemann unterstrich** ebenso wie Dr. Luther die **Friedfertigkeit der deutschen Politik und sprach von der Notwendigkeit, eine allen europäische Politik anzustreben.** Auf die Frage, ob die Konferenz in Locarno eine einleitende oder eine endgültige sein soll, erwiderte Stresemann, daß dies von dem Fortschritt der Arbeiten der Konferenz abhängen werde.

Wie das „Neue Wiener Journal“ aus Locarno meldet, sollen dort nur zwei öffentliche Sitzungen der Konferenz stattfinden, die Eröffnungs- und die Schluß-Sitzung. Die Zwischenzeit wird lediglich durch Besprechungen zwischen den einzelnen Diplomaten ausgefüllt werden. Nach einer Mitteilung der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Locarno ist der Sekretär der sowjetrussischen Gesandtschaft in Paris nach Pallanzo abgereist, um sich von dort aus über den Verlauf der Konferenz in Locarno zu informieren.

*

Luther Konferenz-Vorsitzender?

Locarno, 3. Oktober. („Voss. Zeitung“.) Die Frage des Vorsitzes auf der Ministerkonferenz wird voraussichtlich in der Weise geregelt werden, daß ein täglicher Wechsel in alphabetischer Reihenfolge vereinbart wird. In diesem Falle würde Reichskanzler Dr. Luther in der ersten Sitzung das Präsidium führen, entsprechend der Reihenfolge Allemagne, Belgique, France, Grand Bretagne, Italie.

*

Skrzyński und Beneschs Reise nach Locarno.

Warschau, 5. Oktober. PAT. Minister Skrzyński reist am morgigen Dienstag, nachdem er die offizielle Mitteilung über den Termin und den Gegenstand der Beratungen sowie über die Zusammensetzung der Teilnehmer zur Konferenz erhalten hat, nach Lacarno ab. Die Beratungen betreffen Fragen, die im Memorandum der deutschen Regierung vom 9. Februar d. J. und in den Noten der französischen Regierung vom 16. Juni und 24. August d. J. berührt wurden. Der Meinungsaustausch beginnt am heutigen Tage mit der Besprechung des Rheinpaktprojektes, worauf laufende Fragen angeschnitten werden sollen, welche die Schiedsabkommen betreffen. Die interessierten Staaten werden von den Außenministern bzw. den verantwortlichen Vertretern der Regierungen vertreten werden. Ihr direktes und persönliches Zusammenkommen zur Besprechung der allgemeinen Sicherheitsfragen unter Zugrundelegung der gegenseitigen Interessen und auf Grundlagen, die in der bisherigen diplomatischen Korrespondenz zwischen Paris und Berlin aufgestellt wurden, bezweckt, im Rahmen der bestehenden Verträge eine allgemeine Entspannung herbeizuführen und den Frieden zu festigen, unter der Bedingung, daß sämtliche interessierten Parteien einen gleich aufrichtigen Willen zur Verständigung zeigen.

Prag, 5. Oktober. PAT. Minister Benesch hat sich heute nach Locarno begeben. In seiner Begleitung befinden sich Prof. Kramarz, sowie der persönliche Sekretär. Am Sonnabend Vormittag erstattete Benesch den Vertretern der parlamentarischen Fraktion der Koalitionsparteien einen vertraulichen Bericht über die Vorbereitungen zur Konferenz und über den Standpunkt der tschechoslowakischen Regierung.

Warschau, 4. Oktober. Die demokratische Warschauer Presse betont, daß die Rolle Skrzyńskis in Locarno außerordentlich schwierig sein werde. Er müsse die polnischen Interessen betreffend den Ostpakt und der französischen Garantie verteidigen, ohne dabei jedoch ein Hindernis für die allgemeine Besserung der Europa-Atmosphäre zu bilden, die sich auf Grund einer deutsch-französischen Annäherung anbahne. Für die Tschechoslowakei lägen die Dinge hinsichtlich des Friedensvertrages einfacher als für Polen, weil die tschechische Grenze von Deutschland nicht bedroht werde. Von tschechischer Seite könne Skrzyński eher unangenehme als angenehme Überraschungen in seiner schwierigen Lage erleben. Ein Teil der Rechtspresse vertritt nach wie vor die Ansicht, daß die Verhandlungen in Locarno scheitern werden. Die größte Schwierigkeit werde sein, Deutschland zum Abschluß eines ehrlichen östlichen Friedensvertrages zu bringen.

Tschitscherin über Weltpolitik.

Einem Vertreter der „Deutschen Allg. Ztg.“ hat sich der russische Außenminister Tschitscherin über die aktuellen Fragen der Außenpolitik wie folgt geäußert:

Es wird vielfach in Deutschland mit dem Gedanken gespielt, die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken beabsichtige, in den Völkerbund später einzutreten, und Deutschland könne durch seinen Eintritt in diesen Bund der Sowjetunion den Weg bahnen. Die Ansichten der Sowjetunion über den Völkerbund sind aller Welt bekannt, und sie werden sich auch nicht ändern dadurch, daß Deutschland dem Völkerbunde beitritt.

Der Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund kommt gar nicht in Frage. Der Gedanke, diesem durch den Versailler Vertrag geschaffenen Bunde beizutreten, ist uns vollkommen fremd.

Auf keinen Fall haben wir auch nur die leiseste Absicht, uns fremden Beschlüssen und Befehlen zu unterwerfen und an Kollektivaktionen anderer Völker teilzunehmen, die nicht von uns selbst ausgedacht und gebilligt worden sind. Wir verzichten unter allen Umständen darauf, durch unsere Anwesenheit im Bunde das Prestige anderer Nationen zu erhöhen. Niemals werden wir uns dazu herbeilassen, die Rolle eines Aschenbrödels zu spielen.

Für alle Zeiten müssen wir es ablehnen, unsere Unabhängigkeit und Freiheit zu verlieren. Wir bedanken uns dafür, die Rolle zahmer Haustiere im Hofe der Mächtigen der Welt zu spielen. Diejenigen, die darauf warten, daß wir an die Türe des Völkerbundes klopfen und Einlaß begehren, können sehr, sehr lange warten — meinetwegen ohne Ende. Man mag noch so sehr die Fallen und Fesseln des Völkerbundes für gewisse Völker verschleiern und verklausulieren, man wird die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß jedes Volk, das in den Völkerbund eintritt, seine eigene Freiheit aufgibt, vorausgesetzt, daß es nicht zu den durch den Krieg mächtig gewordenen Siegerstaaten gehört.

Wenn es mir erlaubt ist, die Frage von

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

zu berühren, so kann ich nur wiederholen, daß von mir und von zahlreichen meiner Freunde immer wieder erklärt worden ist: Die Vorteile, die sich Deutschland von seinem Eintritt in den Völkerbund verspricht, werden Illusionen bleiben. Bei Licht besehen und mit dem Auge des nüchtern denkenden Realpolitikers betrachtet, der die Kräfteverhältnisse der Bundesmitglieder zu wägen und ihre Absichten kritisch zu durchleuchten weiß, werden sich die sogenannten Vorteile nur in neue Werkzeuge verwandeln, um Deutschland gegenüber Zwang und Druck auszuüben. Sie stellen neue Bande dar, die die ohnehin schon beschränkte Bewegungsfreiheit deutscher Politik und Wirtschaft immer mehr einengen und beschränken werden. Die Nachteile, die aber jetzt schon offensichtlich für jeden zutage treten, sind ohne Zahl.

Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund kulminiert in dem berüchtigten Artikel 16 des Friedensvertrages von Versailles. Auf Grund dieses Artikels muß das entwaffnete Deutschland darauf gefaßt sein, einer anderen bewaffneten Nation den Durchmarsch durch sein Gebiet zu gestatten, um gegen eine dritte Macht Krieg zu führen. Und auf Grund eben dieses Artikels kann Deutschland zur Teilnahme an wirtschaftlichen Sanktionen gegen andere Mächte gezwungen werden.

Im Hinblick auf diesen Artikel 16 erinnere ich mich an die Inschrift einer Säule in der Stadt München, die zum Andenken an die Bayern errichtet worden ist, die für Napoleon gefallen sind. Die Inschrift lautet: „Auch sie sind für das Vaterland gefallen“. Es ist mir niemals klar geworden, inwiefern diese Soldaten für „ihr Vaterland“ den Tod erlitten haben sollen. Ich kann im Interesse Deutschlands nur hoffen, daß sich dieser geschichtliche Vorgang nicht wiederholen wird.

Auf eine andere Gefahr, die im Artikel 16 begründet ist, will ich noch hinweisen. Sie berührt das wirtschaftliche Gebiet. Die englischen Bankhäuser beginnen in der gegenwärtigen Zeit, unsere ausländischen Geschäfte zu boykottieren, indem sie die Diskontierung unserer Akzepte verweigern. Würde Deutschland auf Grund des Artikels 16 als Mitglied des Völkerbundes eines Tages gezwungen werden, an einer derartigen wirschaftlichen Boykottaktion gegen die Sowjetunion teilzunehmen, so könnte ich mir für beide Völker nichts Verhängnisvolleres denken.

Alles dies ist aber nur ein kleiner Teil aus dem Programm der

englischen Paktkampagne,

die sich als die Hauptaktion in dem englischen Manöver darstellt, das auf die Entfachung eines Weltkampfes gegen die Sowjetrepublik hinausläuft. In der Gegenwart ist Politik immer Weltpolitik. Osten und Westen sind nicht mehr voneinander zu trennen und sind nur sich verschlingende Glieder einer allumfassenden allgemeinen politischen Kombination. Im Westen stehen die triumphierenden Regierungen der Siegerstaaten, die ihren Besitzstand verteidigen und vergrößern wollen. Uneinigkeit herrscht in ihren Reihen. Ihnen gegenüber stehen die mächtigeren Völker, die mit aller Energie daran arbeiten, eine ihren Lebensinteressen entsprechende politische und wirtschaftliche Stellung wieder zu erlangen. In diesem Existenzkampf werden ihnen von den mächtigeren Staaten immer neue Hemmnisse in den Weg gestellt und neue Fesseln **angelegt.**

Im Osten sehen wir erwachende Völker, die von neuen Lebensmotiven durchdrungen sind und deren Vorwärtsbewegung durch keine Macht der Erde zurückgedämmt werden kann.

Das **alte Asien** ist wie ein wogendes Meer, diese ungeheuren Menschenmassen des asiatischen Kontinents sind von einem

unbezwingbaren Drang der Wiedergeburt

beseelt. Wir sind die natürlichen Freunde der asiatischen Völker. In unseren Verträgen, die wir mit den asiatischen Staaten abgeschlossen haben, haben wir allen Gewinnen und Vorteilen der zaristischen Politik entsagt. Den Sinn dieser Verträge haben die Völker Asiens wohl verstanden, denn in ihnen ist das Selbstbestimmungsrecht und die Freiheit der Nationalitäten zum wirksamen Ausdruck gekommen. Wir treten auf als die wirklichen Freunde eines demokratischen unabhängigen Chinas sowie der Unabhängigkeitsbewegung bei den anderen asiatischen Völkern. Eines der wichtigsten Ereignisse unserer diplomatischen Geschichte ist unser Friede mit Japan, das uns gegenüber die wärmste Freundschaft bekundet.

In dem Maße, als unsere Beziehungen zu **den** Völkern Asiens sich mehr und mehr freundschaftlich gestalten, wächst die Politik Englands uns gegenüber immer mehr in eine unversöhnlich feindselige Stimmung. Alle unsere Vorschläge, unsere Differenzen gemeinsam zu prüfen, sind von den Tories abgelehnt worden. Das Programm Englands ist, den Westen zu benutzen, um uns im Osten unschädlich zu machen. Westpakt, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, die Andeutung über Beschützung Deutschlands gegen französische Angriffe — dies alles ist ein Zwischenakt im großen Spiel gegen die erwachenden Völker Asiens und ihre Freunde. Englische Minister haben gegen die Sowjetunion Drohungen ausgesprochen, wie sie solche bisher noch niemandem gegenüber gebraucht haben, und durch ihre Reden versuchen sie, andere Völker gegen uns auf den Plan zu rufen. In diesem komplizierten Paktspiel soll Deutschland auch seine Rolle zugewiesen werden. Von der Entscheidung Deutschlands hängt es ab, ob und welche Rolle es in diesem politischen Drama spielen will."

*

Nach den „Daily News" hätte **Tschitscherin Deutschland ein Bündnis angeboten,** das aber von Stresemann abgelehnt worden sei. Der Gegenpreis an Deutschland sei die Einstellung jeder kommunistischen Agitation im Reiche gewesen. Das englische Blatt veröffentlicht den Text des Bündnisses.

Eine französisch-deutsche Verständigung — der Grundstein der europäischen Zivilisation

Eine große Rede Painlevés.

Nimes, 5. Oktober. In einer bei der Enthüllung des Denkmals für Prof. Ernest Denis gehaltenen Rede betonte Painlevé, daß zur Beruhigung ganz Europas man in erster Linie eine Beruhigung auf dem Gebiet anstreben müsse, das so oft der Schauplatz blutiger Kämpfe zweier zivilisierter Großmächte gewesen ist. Ich habe, sagte Painlevé, die Rheinzone im Auge. Eine deutsch-französische Verständigung ist der Grundstein der europäischen Zivilisation. Trotz der jahrhundertelangen Kränkungen, trotz der noch nicht wieder gutgemachten Schäden ist eine Einigung möglich, sofern die breiten Massen beider Völker, denen jegliche Intriguen und imperialistischen Ambitionen fernstehen, jegliches Gefühl des Mißtrauens bannen und an die gegenseitige Aufrichtigkeit glauben könnten. Gerade in diesem Geiste wird, so schloß der Redner, der treue Dolmetsch des französischen Volkes und der französischen Regierung, Minister Briand, in Locarno den gewagten Versuch unternehmen, zu einem wirklichen Frieden zu gelangen.

Der Protest der deutschen Sejmabgeordneten in Genf.

Genf, 4. Oktober. Das Völkerbundkomitee der Drei hat nach Anhörung der polnischen Delegation in bezug auf den **Protest der deutschen Sejmabgeordneten gegen den Entwurf des Bodenreformgesetzes** einstimmig beschlossen, seine Entscheidung erst dann zu treffen, wenn das erwähnte Gesetz endgültig angenommen sein werde, um sodann das Gesetz in definitiver Fassung prüfen zu können.

Parlament und Regierung.

Vom Abgeordneten R. Piesch.

Am 6. Oktober tritt das polnische Parlament nach den Sommerferien wieder zusammen. In der Zeit der Unterbrechung der parlamentarischen Tätigkeit hat sich die wirtschaftliche Lage des Staates bedenklich verschlimmert. Im Zusammenhange damit trat eine Entwertung unseres Złoty ein, die schlimmste Befürchtungen aufkommen ließ. Da ist es kein Wunder, wenn die geängstigte Bevölkerung sich nach der Ursache der Vorgänge fragt und ihre Aufmerksamkeit mehr denn je auf das Parlament lenkt. Ist ja doch das Parlament die Stelle, wo die gemeinsamen Interessen aller Staatsbürger zur Geltung, die einander entgegenstehenden zum Ausgleich kommen sollen. Es ist aber auch die höchste Kontrollinstanz für die Administration.

Hat nun der derzeitige polnische Sejm diese beiden Aufgaben erfüllt? Man muß diese Frage verneinen.

Der Parlamentarismus ist krank.

Die hohe Idee, daß der Abgeordnete ein Vertreter des Volkes sein soll, der seine ganze Kraft dem Gesamtwohl einsetzt, ist im polnischen Sejm nicht zum Durchbruch gekommen. Schuld an diesem Mangel ist zunächst die Art der Wahl unserer Abgeordneten. Sie sind nicht in erster Linie die berufenen Vertreter der Staatsinteressen, sondern die Exponenten einer Partei, deren besondere Interessen über das Staatswohl gestellt werden. Dazu kommt das unglückselige Listenwahlsystem, durch welches Personen, denen alle Voraussetzungen eines Volksvertreters fehlen, die auch niemals als „Erwählte" des Volkes bei einer Personenwahl in das Parlament einziehen würden, zur Vertretung der Staats- und Volksinteressen berufen werden. Ein derart zusammengesetztes Parlament kann seinen Aufgaben nicht gerecht werden.

Die polnische Presse der verschiedensten Richtungen hat in allen kritischen Lagen des Staates die polnische Volksvertretung als Zielpunkt ihrer Angriffe gewählt. Aus den Kreisen der Abgeordneten werden immer wieder Stimmen laut, die eine Auflösung des gegenwärtigen Parlaments und Neuwahlen fordern. Bald erschallt der Ruf von Rechts, bald von Links. Dem Uneingeweihten mag dies als Ausdruck einer gewissen Selbstlosigkeit erscheinen. Wer aber hinter die Parteikulissen zu blicken vermag, weiß, daß alle diese Forderungen nicht der Rücksicht auf den Staat, sondern

einzig und allein Parteirücksichten

entsprungen sind, die es zu gewissen Zeiten ratsam erscheinen lassen, an die Wählerschaft zu appellieren, weil man zufällig ein gutes Schlagwort hat, mit dem man in den Wahlkampf treten könnte.

Der Sejm ist das Bild einer Kräfte-Zersplitterung. An zwanzig Parteien und Parteichen, die teils auf sozialen, teils auf nationalen Grundlagen ruhen, stehen einander gegenüber. Noch selten haben Anträge, die diesem Ziele entsprachen, eine Ablehnung erfahren. Auch die Partei der Internationale vermag sich trotz aller Erklärungen bei Parteitagen von der feindlichen Einstellung gegen die nationalen Minderheiten nicht frei zu machen. Durch die ewigen Parteirücksichten gebunden, geht die Arbeit sowohl in den Kommissionen wie im Plenum sehr langsam vor sich. Bei den nichtigsten Dingen wird durch langatmige Reden, die für die Gasse berechnet sind, die kostbare Zeit vergeudet. Immerhin muß aber gesagt werden, daß der Warschauer Sejm

eine ganz bedeutende legislative Tätigkeit

entfaltet hat. Viele der beschlossenen Gesetze leiden daran, daß in ihnen statt des Staats- das Parteiinteresse zum Ausdruck kommt, so daß ihre praktische Durchführung großen Schwierigkeiten begegnet. Immer wieder werden seitens der Regierung Abänderungsanträge gebracht, so daß sich die Gesetze nicht als etwas Stabiles darstellen, vielmehr in immerwährender Wandlung begriffen sind. Das erschwert die Arbeit der Exekutive, die dem ewigen Wechsel nicht zu folgen vermag.

Trotz der heterogenen Zusammensetzung des polnischen Parlaments wäre immerhin eine Arbeit des Parlaments für das allgemeine Wohl denkbar, wenn nicht dessen Autorität durch die Regierung in bedenklicher Weise geschädigt würde. Besonders die derzeitige Regierung hat den Sejm in seiner Mehrheit zu einem Jasager gemacht. Wir haben nach der Verfassung in Polen ein demokratisches System. Für jeden unbefangenen Abgeordneten ist es aber klar, daß uns noch manches hierzu fehlt. Ministerpräsident Grabski, der längst den Standpunkt des Parteilosen aufgegeben hat, versteht in trefflicher Weise, die Mehrheit des Parlaments für seine Wünsche gefügig zu machen. Wie oft ist es vorgekommen, daß bereits gefaßte Beschlüsse aufgehoben wurden, weil es die Regierung so haben wollte. Bei der Beratung des Bodenreformgesetzes im Senat hat sich dies wieder gezeigt. Was sollen die Wähler dazu sagen, wenn sie sehen, daß ihr Vertreter selbst nicht weiß, was er tun soll?

Ministerpräsident Grabski hat es verstanden, sich als Retter des Vaterlandes hinzustellen. Wie seine Rettung aussieht, zeigt die gegenwärtige Notlage unserer Wirtschaft. Immerhin sollen seine Verdienste um den Staat nicht gering eingeschätzt werden. Was ihm jedoch das Parlament als schweren Vorwurf entgegenhalten muß, das ist, daß er es war, der

die Autorität der Volksvertretung auf das schwerste geschädigt

hat. Um seine Sanierungsmaßnahmen durchzuführen, brauchte er eine gewisse Bewegungsfreiheit und ließ sich von den Volksvertretern für das Jahr 1924 besondere Vollmachten geben, die er aber über die Grenzen des Zulässigen hinaus ausnützte. Aus den finanziellen Vollmachten wurden auch politische gemacht. Der Sejm kam in das Hintertreffen, das Familienministerium Grabski beherrschte in oligarchischer Weise den Staat. Es fällt mir durchaus nicht ein, bei den eigenartigen Verhältnissen der Sejmzusammensetzung dagegen Stellung zu nehmen, daß für den Staat wichtige Lebensfragen, die der schwerfällige parlamentarische Apparat nicht zu lösen vermag, durch Vollmachten der Regierung zur Lösung kommen. Trotz allem darf die Regierung nicht vergessen, daß das Parlament eine Institution ist, deren Erschütterung leicht zur Erschütterung des Fundaments führt, auf dem der Staat aufgebaut ist.

Man sollte meinen, daß wenigstens die von Sejm und Senat genehmigten Gesetze durch die berufenen Ministerien zur Ausführung gelangen. Weit gefehlt. Der Sejm mag beschließen, was er will, ausgeführt wird nur das, was der Regierung genehm ist. Das zeigt sich bei vielen Gesetzen. Das Pensionsgesetz ist durch die Durchführungsverordnung des Herrn Grabski seines humanen Gewandes entkleidet worden. Jammer und Sorge sind in viele Familien seit Jahren eingezogen, deren Oberhaupt ein Menschenalter und darüber seine Beamtenpflicht erfüllt hat. **Erst auf dem Wege der Klage beim Tribunal, den nur wenige zu betreten in der Lage sind, wird den Armen ihr Recht zugesprochen. Unzählige Pensionisten warten noch heute auf die Flüssigmachung ihrer Versorgungsgenüsse. Ja, man spart bei den Armen, während durch ungetreue Verwalter von Staatsbesitz und schwindelhafte Bankmanipulationen der Staat um Hunderttausende, ja um Millionen betrogen wird. Wo ist da die große Umsicht der Regierung, die jedem Bürger gegenüber Vormund sein möchte?**

Ein Beispiel der Beugung gesetzlicher Bestimmungen hat Ministerpräsident Grabski

in der Paßfrage

gegeben. Das Paßgesetz gibt Studierenden an Auslandsschulen das Recht, einen Paß zu ermäßigter Gebühr zu erhalten. Selbstverständlich muß die Regierung jeden Mißbrauch dieser Begünstigung zu verhindern trachten. Das, was aber derzeit geschieht, ist eine Sabotage des Paßgesetzes durch besondere Verordnungen und Vorschriften. Ich habe persönlich für eine größere Anzahl von Studenten, die teils schon an ausländischen Hochschulen studierten, teils das erstemal hinausfahren wollen, obgleich ich die Verordnungen des Ministerpräsidenten über die besondere Genehmigung des ermäßigten Passes als dem Gesetze zuwiderlaufend ansehe, die richtig belegten Gesuche beim Unterrichtsministerium vorgelegt. Der größte Teil der Ansuchen wurde ohne Grundangabe abgelehnt. Wie kommt das Unterrichtsministerium dazu, unsere deutsche Jugend zu vergewaltigen? Was geht es den Herrn Unterrichtsminister an, wenn der Deutsche an deutschen Anstalten seine Fortbildung sucht? Man gebe uns Deutschen im Inland die Möglichkeit, in unserer Muttersprache die Ausbildung zu finden, dann wird es niemandem einfallen, in das Ausland zu gehen. Die Deutschen der Tschechoslowakei besitzen zwei Hochschulen und vier höhere Gewerbeschulen zur Fortbildung ihrer Jugend. Herr St. Grabski möchte mit Gewalt

die Polonisierung unserer deutschen Jugend

betreiben, daher sperrt er ihr den Weg zu den Auslands-Bildungsstätten. Dieser Gewaltakt eines Mannes an verantwortlicher Stelle spiegelt so deutlich die Haltung der derzeitigen Regierung gegenüber dem Willen der Volksvertretung. **Gewaltakte, wie sie sich gegenüber den deutschen Schulen in Posen und Pommerellen ereignen, müssen uns Deutsche in der Anschauung bestärken, daß Recht und Gesetz nur für eine besondere Gruppe von Bürgern Geltung haben.** Leider ist unser Parlament, in dem der polnische Nationalismus die überwiegende Mehrheit in seine Bande geschlagen hat, heute nicht in der Lage, Wandel zu schaffen. Die berechtigten Klagen der Minderheiten werden nicht von dem Gesichtspunkte Recht oder Unrecht, sondern lediglich vom Standpunkte nationaler Programmpunkte behandelt. Ebenso sind die gesündesten Ideen, wenn sie von Deutschen kommen und im Staatsinteresse zur Durchführung beantragt werden, schon im vorhinein begraben. Dadurch wird das politische Leben vergiftet.

Der Haß ist stets ein übler Berater.

Eine Haßpolitik ist eine Gefahr für den Staat. Diese Politik sucht allen jenen, die nichtpolnischer Nationalität sind, das Brandmal des Staatsverrates aufzudrücken. Sehen die Führer der polnischen Parteien nicht, daß sie mit ihrer Politik einen großen Prozentsatz wertvoller Staatsbürger dem Staate entfremden? Sehen sie nicht ein, daß sie durch ihr Verhalten tiefste Erbitterung in die Herzen Tausender pflanzen?

Fieberhafte Kriegsvorbereitungen der Türkei.

London, 3. Oktober. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die türkische Delegation für die Verhandlungen des Völkerbundrats in der Mossulfrage aus Genf nach Angora zurückgekehrt sei. Im Zusammenhang damit fand eine Pressekonferenz statt, in der der Außenminister den Journalisten erklärte, daß die Türkei in keinem Falle auf ihre Ansprüche auf das Mossulgebiet verzichte. Die Türkei sei gezwungen, mit Rücksicht auf die gegenwärtige innerpolitische Lage sich mit einer Verschleppung der Entscheidung in dieser Angelegenheit einverstanden zu erklären. Sie sei jedoch entschlossen, nicht länger als drei Monate zu warten, um dann entweder auf friedlichem Wege, oder falls nichts anderes übrig bleiben sollte, mit Waffengewalt das Mossulgebiet zu besetzen.

Hiesige Blätter melden, daß die Türkei fieberhafte Kriegsvorbereitungen treffe. Die Junkersflugzeugwerke in Angora arbeiten Tag und Nacht. In türkischen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Türkei imstande sein werde, in kurzer Zeit eine 1 Million Mann starke, gut ausgebildete und gutausgerüstete Armee aufzustellen.

Weiteren Meldungen aus Angora zufolge, ist die türkische Armee durch Einberufung zweier weiterer Jahrgänge verstärkt worden. An den Dardanellen wird fieberhaft an dem Ausbau der Befestigungen gearbeitet.

Republik Polen.

Unterzeichnung eines Valorisationsabkommens zwischen Polen und Deutschland.

Warschau, 5. Oktober. Am 3. d. Mts. wurde im Außenministerium ein polnisch-deutsches Abkommen unterzeichnet, das einige Fragen regelt die sich aus der Durchführung der Valorisationsgesetze beider Staaten ergeben. Dieses Abkommen, das ein Ergebnis eines längeren Meinungsaustausches zwischen der polnischen und der deutschen Regierung ist, regelt auf Grund der Gegenseitigkeit den gegenseitigen Schutz der Inhaber von Wertpapieren.

Wiederaufnahme der polnisch-litauischen Verhandlungen.

Warschau, 5. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die polnische Delegation für die Verhandlungen mit Litauen, mit dem früheren Minister Leon Wasilewski an der Spitze reist am Dienstag nach Luzern ab, wo die polnisch-litauischen Verhandlungen nach dreiwöchiger Unterbrechung am 10. d. M. wieder beginnen werden. In politischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß die Verhandlungen in Luzern zu einem endgültigen Ergebnis führen werden.

Deutsches Reich.

Neue Kredite für Deutschland.

Der „Neuyork Herald" meldet den Abschluß von insgesamt 42 Millionen amerikanische Dollarkredite im Monat September für Deutschland. Am Dienstag erfolgte der Abschluß eines 11-Millionen-Dollarkredits für die Duisburger und Mülheimer Industrie.

Aus anderen Ländern.

Eröffnung der interparlamentarischen Union.

Aus Washington wird gemeldet: Die erste Sitzung der interparlamentarischen Union wurde durch Staatssekretär Kellogg eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache die Zusammenkunft ein bedeutsames Ereignis nannte, weil sie zeige, daß die Aufmerksamkeit der ganzen Welt dem Studium der Selbstregierung gewidmet sei. Der Zug zur Demokratie sei seit dem achtzehnten Jahrhundert nie stärker gewesen als nach dem Weltkriege.

Die gesamte Besatzung des U-Bootes „S. 51" ertrunken.

Neuyork, 3. Oktober. Nach einer amtlichen Meldung ist festgestellt worden, daß das gesunkene U-Boot „S. 51" vom Bug bis zum Stern mit Wasser gefüllt ist, so daß alle, die sich an Bord befanden, den Tod gefunden haben. Bisher wurden vier Leichen geborgen. 20 Mann der Besatzung werden noch vermißt.

Hundertfünfzig-Jahrfeier der evangelischen Kirchengemeinde Ostrowo.

Die Stadt Deutsch-Ostrowo, 1717 gegründet und größtenteils von evangelischen Schlesiern und Sachsen bewohnt, erhielt bereits im Jahre 1724 vom Grundherrn Johann Georg von Przebemdowski mit Genehmigung des Posener Bischofs Johann Tarlo die Erlaubnis zur Anlegung einer Schule und Berufung eines Lehrers. Aber erst am 2. Oktober 1775 wurde der erste Gottesdienst in der zum Bethause eingerichteten Schule durch den Senior und Pastor Christian Dienegott von Geisler aus Zduny, den die Ostrowoer von dort durch bewaffnete Begleiter abholen ließen, abgehalten. Ein Jahr später erteilte der Grundherr Fürst Michael von Radziwill der Gemeinde die Erlaubnis zum Bau einer Kirche und schenkte ihr das dazu nötige Holz, wobei er sich freilich das Patronatsrecht und die Mitwirkung bei der Besetzung der Pfarrstelle vorbehielt.

Das Gedächtnis an jenen ersten Gottesdienst in Ostrowo wurde genau 150 Jahre später, am 2. Oktober d. J., in Ostrowo festlich begangen durch einen Festgottesdienst, in dem die Festpredigt auf eine besondere Bitte der Gemeinde der Bischof der Kirche persönlich hielt. Generalsuperintendent D. Blau predigte über dasselbe Schriftwort, das einst vor 150 Jahren der ersten evangelischen Predigt in Ostrowo zu Grunde lag, 2. Mose 20,24: „An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen." Der Festprediger sprach von der Kirche als Quelle göttlichen Segens. Gott will dich segnen, darum laß dich segnen, denn an Gottes Segen ist alles gelegen. In einer polnischen Ansprache sprach Superintendent Klawitter aus Kempen so schlicht, klar und warm von Bitte und Dank der Gemeinde an diesem Festtage, daß auch die wenig polnisch verstehenden Festteilnehmer ihm folgen konnten. Zum Schlusse enthüllte der Ortsgeistliche Pfarrer Rutz, der auch den Altardienst versehen hatte, die Gedenktafel für die gefallenen Krieger der Gemeinde, indem er an die Sprüche über den drei Gedenktafeln anknüpfte. „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder", „Wir sollen auch unser Leben für die Brüder lassen", „Die Liebe höret nimmer auf". Die mehr als 200 Namen der gefallenen

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 230.

Bromberg, Dienstag den 6. Oktober 1925.

Pommerellen.

5. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

A. Das Weichselwasser fällt nur ganz gering. Der Stand ist für die jetzige Jahreszeit immer noch recht hoch. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war recht gut beschickt mit Ausnahme von Kartoffeln. Es wurden folgende Preise erzielt: Butter 2,40, Eier 2,50, Kartoffeln 3—3,50. Der Fischmarkt war geringer beschickt; verschiedene bessere Fischarten fehlten ganz. Es wurden folgende Preise gezahlt: Hechte 1,30, Aale 1,80—2,20, kleine Aale 1,50, Schleie 1,50—1,80, Barsche 60—90, Plötze 25—50, Karauschen 1,30. Der Geflügelmarkt brachte Bratgänse mit 6—7, Stopfgänse im Gewicht von 11 Pfund mit einem zł pro Pfund, Bratenten mit 4 bis 5 zł, Suppenhühner mit 3,50, junge Hühner mit 3,50—4,50 pro Paar, Puthähne 6—7 zł, junge Tauben 1,20 pro Paar. Der Fleischmarkt war ausreichend beschickt. Man zahlte folgende Preise: Schweinefleisch 1,20—1,30 zł, Speck 1,30 bis 1,40 zł, Rindfleisch 80, Kalbfleisch 70—90, Hammelfleisch 80 gr. *

□ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** war recht gut beschickt. Es waren alle Sorten Schweine reichlich vertreten. Die Preise waren, wohl hauptsächlich infolge der starken Beschickung, wesentlich gesunken. Für Absatzferkel im Alter von fünf bis sechs Wochen erzielte man 25—30 pro Paar. Allerdings sollen Tiere im Alter bis zu acht Wochen auch 35, ja 40 zł gebracht haben. Läufer waren stark vertreten. Mastfähige Tiere im Gewicht von zirka 1½ Zentner wurden mit zirka 65 zł pro Zentner angeboten. Wie gewöhnlich in letzter Zeit verlief der Markt schleppend. *

e. **Das Weichselufer als Dungabladestelle.** In der Nähe der Stadt findet man reichlich leichteren Boden, und es sind in der Hauptsache kleinere Besitzer, die für ihre Wirtschaften vielen Stalldung brauchen. In früherer Zeit wurde dieser das ganze Jahr hindurch aus der Stadt herangefahren. Besonders die Ausspannungen, aber auch Pferdehalter gaben den Dung aus ihren Ställen kostenlos ab oder erhielten dafür auch wohl einen geringen Betrag. Aus den verschiedenen Kasernenstallungen fuhren bestimmte Unternehmer jahraus, jahrein den Dung ab. Wie sich die Zeiten ändern, so auch die Gepflogenheiten. Es ist heute für viele Pferdebesitzer nicht mehr möglich, Abnehmer für den Dünger zu finden. Obgleich in den letzten Jahren der Acker durch die Kriegs- und Nachkriegsbewirtschaftung an Nährstoffen ärmer geworden ist, künstliche Düngermittel wegen Geldmangel nur in den seltensten Fällen angeschafft werden können, scheinen die in Betracht kommenden Landwirte für den Stadtdünger keine Verwendung zu haben. Um ihn vom Hofe zu schaffen, fahren ihn die Pferdebesitzer an die Weichsel und laden ihn auf dem Ufergelände ab. Neben mancherlei Schutt und sonstigen Sachen findet man dort die schönsten Dunghaufen. Hin und wieder sieht man auch mal einen Einspänner, der etwas von dem gelagerten Dung aufladet und auf seinen Acker fährt; aber die meisten neuen Landwirte nehmen die Gelegenheit nicht wahr, um ihrem Acker neue Nährstoffe zuzuführen. Es gehen dadurch große Werte verloren und die Umgebung der Stadt wird durch die Schutt- und Dungablagerungen auch nicht schöner. *

* **Einbruchsdiebstahl.** Aus dem Kurzwarengeschäft von Frau Czarnowa, Chełmińska (Culmerstr.) 89, wurden mittels Einbruchs Waren, wie Hemden, Handschuhe, Socken usw., im Werte von ca. 250 zł geraubt. Der Polizei gelang es bereits, die Täter zu fassen. Es sind drei junge Burschen von 17—19 Jahren. Ihre Beute hatten die Diebe in den Anhöhen von Böslershöhe vergraben. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Kirmes in Garmisch-Partenkirchen. Das große Oktoberfest der Deutschen Bühne Grudziądz, das am Montag, den 12. Oktober 1925 in allen Räumen des Gemeindehauses stattfindet, wird wiederum fröhliche Überraschungen und herzerquickenden Humor bringen. Die Säle werden dem Charakter des Festes entsprechend von künstlerischer Hand ausgeschmückt werden. Eröffnet wird das Fest durch den Einzug einer Bühnengruppe, der sich die fremden Besucher anschließen; der Bürgermeister von Garmisch begrüßt sie und im Anschluß daran setzt das fröhliche Leben und Treiben ein. Die Festwiese wird in die Mitte des großen Saales gelegt, dort spielt zum Tanz eine Bandonion-Kapelle, die zu diesem Fest besonders engagiert ist. Im „Bierstübl" wird es neben einem guten Tropfen auch Würstchen und Radi geben, ein Café und eine Weinterrasse werden angenehmen Aufenthalt bei vorzüglicher Verpflegung bieten. Im Simplizissimus-Keller zur Höllental-Klamm wird wiederum die Bodammer-Kapelle spielen und dadurch das sich dort entwickelnde übermütige Leben fördern. Im kleinen Saale wird das Kabarett „Zur törichten Jungfrau" eröffnet werden. Hier spielt auch eine Kapelle; eine Bar und eine Tanzdiele werden den Hauptbetrieb ausüben; Vorträge erlesener Künstler und Künstlerinnen werden die Stimmung erhöhen. — Vom großen Saale aus kann man den Aufstieg zur „Knorrhütte" machen, die den ganzen Balkon einnehmen wird. Lauten- und Zitherspieler sollen hier Stimmung machen, Lieder sollen ertönen und fröhliche Hüttenstunden soll jeder genießen können. So wird die Festleitung mit diesem Fest fröhliche Stunden bieten, an die die Teilnehmer gerne zurückdenken werden. Irgendwelcher Kostümzwang besteht nicht, es können neben Tiroler- und Dirndlkostümen jedes andere Kostüm, vor allen Dingen aber auch einfache Touristen- und Sommerkleider verwendet werden. Es ist daher damit zu rechnen, daß die „Kirmes in Garmisch-Partenkirchen" von allen Kreisen aus Stadt und Land besucht wird, denn die Besucher verschaffen sich nicht nur einige humorvolle, lebensfrohe Stunden, sie helfen dadurch auch der Deutschen Bühne, daß sie ihre Kultur-Aufgaben durchführen kann. (11620 *

Thorn (Toruń).

* **Sein 25jähriges Berufsjubiläum** als selbständiger Gastwirt beging am 1. Oktober der Ökonom des Deutschen Heims, Herr Gustav Behrendt. Nachdem der Jubilar zwei Jahre als Geschäftsführer im Ziegelei-Park tätig gewesen war, übernahm er am 1. Oktober 1900 den Sponagelschen Bierausschank am Neustädtischen Markt (Nowy Rynek), den er nach damaligen Verhältnissen völlig modernisierte und bald zu einem der bestbesuchten Lokale Thorns heraufzubringen vermochte. Auf Aufforderung des Magistrats übernahm B. am 1. April 1907 die Pachtung des städtischen Lokals „Ziegelei-Park", das er auch zu höchster Blüte brachte. Indem alten Thorner sind die von B. veranstalteten Garten- und Monstre-Konzerte sowie seine Feuerwerke noch in bester Erinnerung. Der Ziegelei-Park wurde unter seiner Leitung ein in der ganzen Provinz bekanntes Etablissement. Fünfzehn Jahre war Herr Behrendt hier als Wirt tätig, bis er im Jahre 1922 die Pachtung aufgab, um sich nach Veränderung der politischen Lage nach einer neuen Existenz umzusehen. Am 1. April 1923 übertrug ihm das neuentstandene Deutsche Heim die Ökonomie, die er bis zum heutigen Tage innehat. Dem Jubilar wurden von seiten des Gastwirte-Verbandes, dem er auch seit 25 Jahren angehört und in dem er während acht Jahren den zweiten und während zwei Jahren den ersten Vorsitz führte, besondere Ehrungen zuteil, und aus dem Kreise seiner Gäste erhielt er viele Glückwünsche. **

—dt **Protest gegen einen Straßennamen.** Fast sämtliche Bewohner der jetzigen ul. „Sadlarska" haben Protest erhoben gegen diese neue Bezeichnung der Straße. Sie fordern die ehemalige Benennung „Królowej Jadwigi" (Elisabethstraße). **

—* **Kein „Erster Preis".** Bei der Beratung über den Wert der eingesandten Projekte im Wettbewerb zum Bau des neuen Wojewodschaftsgebäudes konnten sich die Preisrichter nicht darüber einigen, einen „Ersten" Preis zu erteilen. Eingegangen waren 15 Arbeiten. **

—* **Das rätselhafte Verschwinden** einer Geldsumme von über 8000 Złoty wird hier besprochen Am vergangenen Freitag begaben sich die beiden Angestellten der Firma A. Gaede, Stanisław Cereficki und Władysław Muszytowski um 3 Uhr nachmittags zum hiesigen Postamt, um den Betrag von 20215 zł einzuzahlen. Nachdem sie die Zahlkarte und das Geld an den Beamten abgeliefert hatten, kehrten sie in das Büro zurück und ließen das Laufmädchen auf dem Postamt, damit dieses auf die Postquittung warten sollte. Um 5 Uhr erhielt das Laufmädchen am Schalterfenster statt der Quittung die Nachricht, daß an der Summe 8674 zł fehlen. Nach endgültiger Abrechnung der Kasse wurde erklärt, daß 8600 zł fehlen! Dieses Geld, so gaben die Einzahler an, befand sich in einem besonderen Paket. Die Kriminalpolizei leitete sofort energische Untersuchungen ein. **

—dt **„Schwein hatte"** auf dem letzten Viehmarkt der Landwirt Urbanowski aus Biskupitz (Biskupice). Ihm wurde aus Versehen von einer Frau ein Sack mit drei Läuferschweinen auf den Wagen gelegt. Sie hatte sich offenbar in dem Fuhrwerk geirrt. **

u. **Aus dem Kreise Culm,** 3. Oktober. Die paar Tage trockenen Wetters waren für die Landwirtschaft außerordentlich wertvoll. Die Grummet konnte eingeerntet werden. Wenn sie auch stark minderwertig ist und zum Teil schon verdorben war, so ist sie für manche Zwecke doch noch verwendbar. Die Saatbestellung ist tüchtig gefördert worden und die früh gesäte Saat ist bereits grün. Mit dem Kartoffelgraben ist man auf manchen Stellen bereits fertig. In der Stadtniederung ist noch immer reichlich Wasser in den Gräben. Die Reinigung des Hauptgrabens mit dem Bagger des Deichamtes wird jetzt vorgenommen.

* **Dirschau (Tczew),** 3. Oktober. In die Irrenanstalt Konradstein bei Stargard übergeführt wurde gestern nachmittag der Zollinspektor Cholewinski, welcher bekanntlich am Mittwoch abend hier in seiner Behausung einen Selbstmordversuch unternahm, indem er sich einen tiefen Messerstich in den Leib beibrachte. Seit seiner Einlieferung in das St. Vinzenzkrankenhaus am selben Abend tobte Ch. derart herum, daß ärztlicherseits seine Überführung in die Konradsteiner Heilanstalt beschlossen wurde. — Die langjährige Schwester-Oberin des hiesigen St. Vinzenzkrankenhauses ist nach jahrzehntelanger, segensreicher Tätigkeit am gestrigen Abend nach nur zweitägigem Krankenlager im Alter von 83 Jahren sanft eingeschlafen. Trotz dieses hohen Alters war sie bis dahin in der Anstalt von früh bis spät unermüdlich tätig, und mit regem Geiste nahm sie bis zum letzten Augenblick an der Leitung Anteil. Am 26. d. M. hätte die Verstorbene auf eine 63jährige Zugehörigkeit als Barmherzige Schwester und auf über 40 Jahre Wirksamkeit an der hiesigen Anstalt zurückblicken können.

* **Schwetz (Swiecie),** 2. Oktober. Buchbindermeister Franz Dywicki, hier, durfte anläßlich seines 60jährigen Meister- und Bürgerjubiläums zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen. Von der Handwerkskammer wurde er zum Ehrenmeister ernannt, worüber ihm eine Urkunde in Form eines künstlerisch ausgeführten Diploms nebst einem Jubiläumsgeschenk überreicht wurde. Auch die Buchbinderinnung ließ durch ihren Obermeister Glückwünsche übermitteln. Herr D. steht im 84. Lebensjahre.

h. **Strasburg (Brodnica),** 2. Oktober. Je näher die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung heranrücken, desto eifriger wird von den einzelnen Parteien Propaganda getrieben. Von den sechs Listen sind fünf angenommen, während die Liste zwei wegen ungenügender Sprachkenntnisse der Kandidaten gestrichen wurde.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 2. Oktober. Gestern nachmittag stürzte eine Wand des einstöckigen Hauses am Alten Ringe Nr. 11 ein. Die Ursache liegt in der nicht vorschriftsmäßigen Anlage des Fundaments, dabei ist das Haus alt und die Wand war etwas rissig. Die Bewohner des Hauses hörten plötzlich ein Krachen, weshalb sie sofort das Haus, ein Unglück ahnend, verließen. Die niederfallenden Ziegel und Bretter verschütteten das Erdgeschoß vollständig. In diesem befand sich ein Schuhmachergeschäft, dessen Besitzer zum Glück abwesend war. Menschenleben kamen somit nicht zu Schaden, denn die Einwohner hatten das Haus rechtzeitig verlassen

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 3. Oktober. Die Anlage des polnischen Munitionslagerplatzes auf der Westerplatte hat bekanntlich den Abbruch der dortigen Wohn- und Logierhäuser zur Folge. In den letzten Wochen ist nun reichlich die Hälfte der Gebäude niedergelegt worden. Die meisten Villen und Logierheime hat man in der Luisenstraße, Friedrichstraße und Birkenallee niedergerissen, aber auch neben dem Kurhause, das zwar verrammelt noch steht, findet man Trümmer und verwaiste Gärten. In den letzten Tagen hat man auch die Strandhalle der Westerplatte beseitigt, nachdem sie über ein Jahr als Bürohaus für die Bauverwaltung diente. — Die städtischen Körperschaften der Stadtgemeinde Danzig haben einstimmig beschlossen, dem in Güttland geborenen Dichter Dr. Max Halbe anläßlich seines 60. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig zu verleihen.

Briefkasten der Redaktion.

J. G. Pienonskowo. Für die 8000 Mark 2400 Zł., und für die 4000 Mark 1200 Zł.

A. S. 120. Die Kaution ist jetzt wertlos.

R. H. R. Zu bekommen hatten Sie 60 Prozent der 42 000 Mark = 31 110,60 Zł., tatsächlich erhalten haben Sie 1680 Zł., zu beanspruchen haben Sie also noch 29 430,60 Zł. Von den 31 110 Zł. können Sie noch 4½ Prozent Zinsen fordern, die Sie sich aber selbst ausrechnen müssen.

W. H. in M. 1. Die 20 000 Papiermark waren im August 1919 wert 4580 Goldmark. Davon haben Sie auf 25 Prozent Anspruch. Der Schuldner hat das Recht des Zahlungsaufschubes bis 1. 1. 1932. Die Verzinsung beginnt am 1. Januar d. J. mit 1,2 Prozent und erreicht allmählich 5 Prozent am 1. Januar 1928. Es sind keine Kindergelder. 2. Auch die zweite Hypothek ist eine Darlehnshypothek und keine bevorrechtete als Kindergelder. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent.

R. K. Sie wenden sich mit diesen Fragen am besten an das deutsche Generalkonsulat in Posen.

Graudenz.

Thorn.

L. S. 100. Diese Hypothek wird mit 60 Prozent des Goldwertes aufgewertet. Der Goldwert betrug 4285 Zł., davon 60 Prozent = 2571 Zł. Nach Ihrer Angabe haben Sie im April 1921 abgezahlt 80 000 Mark = 571 Zł., Sie hätten also noch zu zahlen gehabt genau 2000 Zł. Nun wollen Sie im November 1921 noch 80 Millionen Mark gezahlt haben; daß das ausgeschlossen ist, liegt auf der Hand, denn das wären ja 177 772 Zł. Vielleicht 800 000 Zł.? Das wären 1777 Zł. Wenn das der Fall ist, dann hätten Sie noch 223 Zł. nachzuzahlen.

B. M. in S. 1. Wenn Sie den Nachweis erbringen können, daß die beiden Hypotheken beim Verkauf Ihrerseits auf Sie als nicht gezahltes Kaufgeld überschrieben worden sind, dann besteht unseres Erachtens kein Zweifel, daß die Beträge auf 60 Prozent ihres Goldwertes aufgewertet werden. Da es sich um Vorkriegshypotheken handelt, erfolgt die Umrechnung von Mark in Złoty auf der Grundlage: 0,81 Mark = 1 Zł. 2. Sie können nur $18^3/_4$ Prozent von dem jetzigen Besitzer fordern und Zinsen auch nur von dem umgerechneten Betrag gemäß dem vereinbarten Zinsfuß. Über eine Erhöhung des Zinssatzes ist eine Vereinbarung erforderlich.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die allpolnische Kohlenkonvention, die bekanntlich eine Verteilung der Verkaufskontingente von 75 Prozent auf das oberschlesische und 25 Prozent auf das Krakauer und Dombrowaer Revier vorsieht, ist vom 1. Oktober ab um 6 Monate verlängert worden.

Zwei Neugründungen im polnischen Radiowesen sind in der letzten Sitzung der Polski Radjo-G. m. b. H, beschlossen worden. Es handelt sich um eine Rundfunkgesellschaft mit einem Aktienkapital von 1,25 Mill. Złoty und eine Gesellschaft zur Herstellung von Radioapparaten mit einem Kapital von 1 Mill. Złoty. Zu den Gründern gehören außer der Polski Radjo-G. m. b. H. die Gesellschaft „Siła i Swiatlo" (Kraft und Licht) und die Unternehmer Skulski und Sulowski. An der Rundfunkgesellschaft ist auch eine Beteiligung der Regierung mit 40 Prozent vorgesehen, während der auf die übrigen 60 Prozent entfallende Betrag von 750 000 Złoty in 500 000 gewöhnliche und 250 000 Vorzugsaktien eingeteilt wird. Für die Gesellschaft zur Fabrikation von Radioapparaten hofft man, ausländisches Kapital heranziehen zu können. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die einzige bisherige private Sendestation, die zu Anfang dieses Jahres in einer Warschauer Vorstadt errichtet wurde, schon nach wenigen Monaten aus finanziellen Gründen ihren Betrieb wieder einstellen mußte. Sonst gab es in Polen bisher außer einer Station für den Dienst mit Amerika nur einige militärische Funkstellen. Aus dem Wettbewerb um das Monopol des Warschauer Senders ging seinerzeit die Polski Radjo-G. m. b. H., an der übrigens französisches Kapital beteiligt ist, als Sieger hervor. Wie aus obiger Meldung ersichtlich, hat sie sich jetzt mit ihrem damaligen Konkurrenten, der Gesellschaft „Siła i Swiatlo" geeinigt, an der englisches Kapital interessiert ist.

Die Aufhebung des russischen Ausfuhrverbotes für Merinowolle und grobe Schafwolle aller Sorten, sowie für Kamelhaar ist (laut „Ekon. Shisn") vom Rat der Volkskommissare beschlossen worden. — Diese Nachricht mutet um so befremdlicher an, als die russische Wollindustrie bekanntlich auf bedeutende Zufuhren ausländischer Wollen, besonders hochwertiger Sorten, angewiesen ist. Nach offiziösen russischen Mitteilungen soll die Wollsammlung im laufenden Wirtschaftsjahre betragen: an feinhaariger Wolle 30 000 Pud gegenüber 28 000 Pud im Vorjahre, an grober und halbgrober Wolle 900 000 Pud gegenüber 745 000 Pud im Wirtschaftsjahre 1924/25. Der Bedarf der Industrie wird geschätzt auf 1 432 000 Pud grobe Wolle gegen 1 140 000 Pud im Vorjahre und 440 000 Pud feine Wolle gegen 369 000 im Jahre 1924/25. Zur vollen Deckung des Bedarfs der Industrie wird eine Einfuhr von 730 000 Pud grober und halbgrober und 415 000 Pud feiner Wolle vorgesehen.

Litauens Außenhandel erreichte im August einen Gesamtumsatz von 44,9 Mill. Lit. Davon entfallen auf die Ausfuhr 20,5 Mill. (47 Proz.) und auf die Einfuhr 24,4 Mill. Lit (53 Proz.). Gegenüber dem Juli ist die litauische Ausfuhr um 1,5 Mill. Lit gestiegen, die Einfuhr um 1,6 Mill. Lit. Im Vergleich zum August 1924 hat der Außenhandel Litauens um 9,5 Mill. Lit zugenommen, hauptsächlich infolge der um 8,6 Mill. Lit gestiegenen Einfuhr. Die Passivität im August 1925 beträgt 3,9 Mill. Lit. Für die ersten acht Monate d. J. beträgt der Gesamtumsatz des litauischen Außenhandels 324,5 Mill. Lit und ist mit 21,1 Mill. passiv.

Der Absatz der tschechoslowakischen Textilindustrie auf dem Balkan wird seit einiger Zeit durch die englische und italienische Konkurrenz sehr erschwert. Diese liefert nicht nur billiger, sondern ist auch in der Lage, langfristige Kredite zu bewilligen. So wird uns aus Bosnien und der Herzegowina berichtet, daß dort 75 Proz. des Bedarfs jetzt aus Italien gedeckt werden.

Die jugoslawische Ausfuhr betrug im Juli d. J. 291 494 To. im Werte von 566,9 Millionen Dinar oder 51 Millionen Golddinar (gegenüber 335 940 To. im Werte von 686,2 Millionen Dinar bzw. 44 Millionen Golddinar im Juli 1924). Auch im Juli war Mais der Hauptausfuhrartikel. Vom 1. November 1924 bis Ende Juli 1925 wurden insgesamt 88 251 Waggons Mais im Werte von 1 876 500 000 Dinar ausgeführt. Nachgelassen hat die Ausfuhr in Baumaterial, Weizen, Zement, Hanf, Blei, Vieh usw.

Helden sind die Unterschriften zu diesen Sprüchen, die wir im täglichen Leben einzulösen haben.

In einer Nachfeier, die nachmittags um 3 Uhr gleichfalls in der Kirche stattfand, hielt Pfarrer Rutz einen Vortrag über die 150jährige Geschichte der Kirchengemeinde und ihres Gotteshauses, das zwar kein Prachtbau ist, aber z. B. in den alten Innungschören und mancherlei Bildern Zeichen der Liebe aufweist, mit der die Gemeinde an ihrem Gotteshause hängt. Unter den 19 Ostrowoer Pastoren ist besonders Superintendent Borhausen hervorzuheben, der von 1898 bis 1907 eine besonders tatkräftige, auf Verinnerlichung gerichtete Tätigkeit in Ostrowo ausübte. Superintendent Rhode aus Posen, der frühere Ephorus des Kirchenkreises Schildberg, sprach dann über unsere Zukunftsarbeit in der Gemeinde, während Pfarrer Kammel aus Posen den Anteil der Inneren Mission an dem Aufbau der Kirche behandelte. Die beiden Feiern am Vormittag und am Nachmittag waren künstlerisch eingerahmt und verschönt durch die Mitwirkung der bekannten Danziger Künstler: Privatdozent Dr. Frotscher, der die Orgel meisterte, seine Gattin Frau Gertrud Frotscher-Heinrichsdorff, die zur Orgel mehrere ansprechende Cello-Soli vortrug, und durch Friedel Häusburg, der durch seinen wohlklingenden Tenor und mehrere warm empfundene Lieder sich besonders die Herzen der Teilnehmer eroberte. Wertvolle Kirchenmusik wurde geboten, die sich den Feiern als Weise eingliederte, ohne daß die Gottesdienste zu Kirchenkonzerten wurden. Im Besonderen kamen auch der Gemeindegesang und der Gesang des Kirchenchores, der unter der Leitung des Ortsgeistlichen mitwirkte, voll zu ihrem Recht.

Groß war die Gastfreundschaft des Pfarrhauses und der Kirchengemeinde Ostrowo, die namentlich unter den Nachwirkungen des bekannten Ostrowoer Pogroms von 4000 Seelen vor dem Kriege auf nur 300 Seelen zusammengeschmolzen ist, und doch die zahlreichen Festgäste auf das Freundlichste aufnahm. Bei dem gemeinsamen Mittagessen in der Loge waren die Festteilnehmer Gäste der Gemeinde. Festreden hielten Pfarrer Rutz und Superintendent Klawitter, die im Namen der Kirchengemeinde und des Kirchenkreises die Gäste begrüßten, sowie Superintendent Rhode, der in Poesie und Prosa, in Ernst und Scherz der Kirchengemeinde die Glückwünsche der Festgäste aussprach. Generalsuperintendent D. Blau dankte für die Begrüßungen und wünschte in einem fein durchgeführten Vergleich zwischen der Weltkonferenz in Stockholm und dem Kirchenjubiläum in Ostrowo namens der Gesamtkirche der Kirchengemeinde Ostrowo auch für ihre Zukunft weiter Gottes reichen Segen. epv.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

Einstimmung auf die erste „Deutsche Freizeit“.

Der Gedanke der „Freizeit“ stammt aus kirchlichen Kreisen. Ihr Ziel ist dort „neben körperlicher Erholung vor allem . . . Heiligung, aber auch die Erziehung zum Bewußtsein der Verantwortung, namentlich für die Familien, die Kindererziehung aber auch für sonstige Mitarbeit im Reiche Gottes.“ (Deutsche Blätter in Polen, Jahrgang II, Heft 7/8.) Diese Idee der evangelischen Freizeit gilt es nun ins Volkstümliche, d. h. für uns ins Deutsche, zu übersetzen. Wir müssen auch „Deutsche Freizeiten“ veranstalten, die eben deutsches Wesen vertiefen helfen. Daß uns letzteres bitter nottut, wer wollte es bezweifeln. Wir — als Gesamtheit, als Volk — haben noch keinen eigenen, bewußten deutschen Lebensstil. Friedrich Schlegel hat noch immer recht: „Die Deutschheit liegt nicht hinter uns, sondern vor uns.“ Die „Deutschen Freizeiten“ wollen nun in Zukunft mitschaffen an dieser „Deutschheit“, die selbstverständlich nichts gemein hat mit Machtpolitik und Chauvinismus. Sie geht hin auf das Ewig-Deutsche, sie wohnt im Reiche des deutschen Idealismus Wenn dennoch in unserer ersten Deutschen Freizeit das Religiöse so stark hervortritt, so ist das kein Zufall. Die Geschichte lehrt uns, alle großen Führer der Menschheit bezeugen es, daß Religion haben oder nicht, für den Einzelnen und auch für die Völker die eigentliche Schicksalsfrage ist. Die Seele eines Volkes ist — seine Frömmigkeit.

Es ist aber auch klar, daß dieses zarteste seelische Gebiet irgendwie eine Verbindung mit den volkstümlichen Wesensbestandteilen eingehen muß. Christentum und Deutschtum ergibt ein anderes Produkt als etwa Christentum und Engländertum, Christentum und Polentum usw. Meister Eckehardt, Johannes Tauber, Jakob Böhme, Martin Luther, Friedrich Schleiermacher, Johann Gottlieb Fichte, Gogarten, wo wären sie sonst noch möglich gewesen als im deutschen Volke?

Diesen inneren Beziehungen zwischen christlicher Religion und deutschem Volkssinn wollen wir in unserer ersten Freizeit nachgehen. Darum bilden die Nachmittag-Vorträge das Kernstück der Freizeit, denn sie haben drei hervorragende Künder „deutschen Glaubens“ zum Gegenstand. Der Frankfurter Deutschherr — er lebte um die Mitte des 14. Jahrhunderts — hat ein Büchlein (sein Titel ist ebenso unbekannt geblieben wie der Personenname des Verfassers) geschrieben, das bis heute noch der reinste Ausdruck deutschen Christentums geblieben ist. Der Wittenberger Mönch hat es später neu herausgegeben und „Theologie Deutsch“ getauft. Johann Gottlieb Fichte (gest. 1814) ist der größte Vertreter eines deutschen „religiösen Idealismus. Seine „Anweisung zum seligen Leben“ hat er selbst als die Krönung seiner berühmten „Reden an die deutsche Nation“ bezeichnet. Und auch Paul de Lagarde (gest. 1891) ist ein deutscher Prophet. Seine Feuergedanken wirken heute mehr denn je: Das beweisen die zahlreichen Neuausgaben seiner „Deutschen Schriften“, das beweisen die vielen Bücher und Aufsätze (vergl. die letzten Türmer-Nummern) über ihn.

Ein Lagarde-Vers sei auch das Kennwort unserer ersten „Deutschen Freizeit“:

Ein Gottesgruß an jedes Herz,
ein Bürger einer bessern Welt,
das sei der Mensch: in Lust und Schmerz
ist's mit ihm selig dann bestellt.

Willi Damaschke.

Die Tollwut in der Wojewodschaft Posen.

In der Zeit vom 1. bis 15. August d. J. herrschte die Tollwut in 26 Kreisen, 71 Gemeinden und auf 84 Gehöften, und zwar (die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus): Bromberg 1, 1, Kolmar 8, 9, Czarnikau 1, 1, Gnesen 4, 4, Gostyn 3, 3, Inowrocław 1, 1, Jarotschin 1, 1, Kempen 2, 2, Krotoschin 3, 4, Lissa 2, 2, Birnbaum 1, 1, Neutomischel 1, 1, Adelnau 4, 4, Ostrowo 2, 2, Schildberg 3, 11, Posen 5, 6, Rawitsch 1, 1, Schmiegel 1, 1, Schroda 1, 2, Samter 2, 2, Strelno 1, 1, Wongrowitz 5, 5, Witkowo 3, 3, Wirsitz 8, 8, Wreschen 6, 6 und Znin 1, 2.

§ **Kirchenkonzert.** In der Lutherkirche zu Schwedenhöhe vereinigte am gestrigen Sonntag Nachmittag ein Kirchenkonzert eine sehr stattliche Zahl andächtig gestimmter Hörer. Mehrere geschätzte Kräfte für gesangliche und instrumentale Darbietungen hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt, und zu ihnen gesellte sich noch ein Männerchor (Sängerbund „Germania“), so daß die Vortragsfolge eine reiche Abwechselung aufwies. Herr Jädicke spielte zwei Orgelstücke von Bach und G. Merkel und zeigte eine hochachtbare Technik und gewandte Registrierung, deren mannigfache Klangfarben auch bei der Begleitung der Gesänge und der Violin- und Cellostücke zutage traten. Frau Kolloch-Reeck trug drei Lieder von Breu, Kahle und Alb. Becker vor, melodisch ansprechende, wenn auch nicht gerade musikalisch tiefer schürfende Gesänge, und erfreute von neuem durch stimmlichen Wohlklang und warmen Ausdruck. Herr Lenkeit sang ein Lied eigener Komposition und das bekannte „Selig sind“ aus dem „Evangelimann“, und brachte beides zu nachhaltiger Wirkung, wozu wesentlich auch die gute Aussprache beitrug. Herr Beetz spielte Händels bekanntes „Largo“ und ein breit angelegtes, sehr dankbares Adagio religioso von Thomas. In diesem namentlich erzielte Herr B. durch fein abschattiertes Spiel in den hohen Lagen reizvoll-schöne Klangwirkungen. Herr Zimmermann trug in Bearbeitungen für Cello zwei beliebte und öfter gehörte Stücke vor, Giordanis „Caro mio ben“ und Gounods „Ave Maria“, mit gesangvoll-warmem Ton. Der Sängerbund „Germania“ bot unter Leitung des Herrn Lenkeit Chöre von Schubert, Beethoven und Brahms und gab darin klanglich gut abgetönte chorische Leistungen. Allen Mitwirkenden gebührt Dank, daß sie auch einmal der Kirchengemeinde eines Vororts Gelegenheit boten, sich an einer Veranstaltung geistlicher Musik zu erbauen.

§ **Bei dem gestrigen Motorradrennen** wurde ein Fahrer, Herr Kobus, von einem bedauerlichen Unfall betroffen. Er stürzte ab, wobei ihm der rechte Oberarm ausgerenkt wurde; außerdem trug er erhebliche Kopfverletzungen davon. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt. Zwei andere Fahrer, Lewicki und Falkowski, kamen gleichfalls zu Fall, erlitten aber zum Glück nur leichte Verletzungen.

§ **Auf der Polizei verkauft** werden am 13. Oktober, vormittags 11 Uhr: zehn Hunde, eine Ziege und eine Henne (Polizeigebäude. Burgstraße-Grodzka 32).

§ **Unter falschem Verdacht.** Am 11. September wurde ein Antoni Drażkiewicz unter dem Verdacht des Wuchers verhaftet. Dieser Verdacht hat sich auf Grund der angestellten Untersuchung als falsch erwiesen.

§ **Ein Wäschediebstahl** wurde mittels Einbruchs in die verschlossene Wohnung bei einer Selma Foigt, Teichstraße (Stawowa) 13 in Prinzenthal (Wilczak) verübt. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 70 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden an den beiden letzten Tagen je fünf Personen wegen Diebstahls und Trunkenheit, zwei Landstreicher und je eine Person wegen Grenzüberschreitung. Betruges, Zuhälterei und Verbrechens gegen keimendes Leben.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

* **Mrotschen** (Mrocza), 3. Oktober. Zu dem Brande, von dem Anfang September die hiesige Möbelfabrik des Herrn Hugo Kuhnert betroffen wurde, sendet uns Herr K. eine Berichtigung der s. Z. gebrachten Meldung. Er betont, daß die Tischlerei nicht verbrannt ist und daß das Möbellager sich in einem anderen Hausgrundstück befindet, das weitab in einer anderen Straße liegt. Herr K. betont weiter, daß trotz der erheblichen Brandschäden sein Betrieb nicht unterbrochen ist, sondern weiter geht. Die Ursache des Brandes ist nicht aufgeklärt; ein Verdacht gegen das Dienstmädchen in bezug auf fahrlässiges Umgehen mit Streichhölzern ist nach Mitteilung des Herrn K. grundlos.

* **Posen** (Poznań), 3. Oktober. Ein Schwindel, der mindestens den Reiz der Neuheit besitzt, wird neuerdings im Eisenbahnverkehr in der Umgegend von Posen von einem Franzosen, vermutlich gemeinschaftlich mit einem Helfershelfer verübt. Er bot dieser Tage in Miniaturfläschchen eine Flüssigkeit zum Preise von 2 Złoty den Mitreisenden im Zuge Inowrocław—Posen als Universalmittel einer Pariser Firma gegen Zahnschmerzen, zur mühelosen Beseitigung von Zahnwurzeln und gegen — Hühneraugen an. Von der Vorzüglichkeit des Mittels überzeugte er seine erstaunt lauschenden Zuhörer, indem er einem Mitreisenden die Zahnwurzeln mit der Flüssigkeit bestrich und ihn nach wenigen Sekunden aufforderte, die Zahnwurzeln auszuspucken. Und siehe da: vier Wurzeln kamen glatt zum Vorschein. Das zog: im Handumdrehen wurde er 25 Fläschchen los und strich, verbindlich lächelnd, dafür 50 Złoty ein. Die Gefoppten aber waren die Käufer. Der Schwindler ist 27 bis 28 Jahre alt, dunkelblond und gut gekleidet. Er spricht französisch und gebrochen deutsch. — In der ul. Dabrowskiego (fr. Große Berliner Straße) zog gestern ein Betrunkener von einem Wagen zwei Zentner Kartoffeln herunter und streute sie unter das Publikum, das sich nur zu bereitwillig die Kartoffeln aneignete.

iu. **Szpital** (Kr. Inowrocław), 4. Oktober. Ein Luftballon mußte am Donnerstag in der Gemarkung unserer Gemeinde landen. In der Gondel befanden sich drei Offiziere, die von Thorn nach Posen fahren wollten. Durch irgendeinen Defekt entströmte dem Ballon das Gas, und durch Ballastabwerfen mußte eine Landung erzielt werden, die glücklich vonstatten ging. Eine große Menschenmenge, die bald herbeigeeilt war, staunte den großen Ballon an. Gegen Abend kam aus Inowrocław ein Militärauto, das die Offiziere und den Ballon weiterbeförderte. — Als wahre Sonntagsjäger entpuppten sich im benachbarten Ostburg zwei Herren, die von einem feuchtfröhlichen Abend kommend, auf einem Weiher eine Schar Enten erblickten. Ein Jagdgewehr holen und hineinpulvern war eins. Beim Bergen der „Beute“ stellte es sich heraus, daß es friedliche Hausenten waren, die dem Jagdabenteuer zum Opfer gefallen waren.

* **Rawitsch** (Rawicz), 3. Oktober. Von einer Messerstecherei mit tödlichem Ausgange wird der „Raw. Zeitg.“ berichtet: Gestern abend gerieten zwei Dominialarbeiter in Golina Wielka in Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Dabei stieß der eine Wüterich dem anderen ein Schlachtmesser mit solcher Wucht in die Schläfe, daß es stecken blieb und erst nach vielen Mühen im hiesigen Krankenhause, wohin man den Schwerverletzten schaffte, entfernt werden konnte. An der grausigen Wunde ist der Unglückliche noch gestern nacht verschieden. Der Messerheld wurde verhaftet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 4. u. 5. Okt. auf 3,97,44 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 3. Oktober. Danzig: Złoty 86,64—86,86, Ueberweisung Warschau 85,77—85,98; Berlin: Złoty 68,65—69,35, Ueberweisung Warschau oder Posen 69,02—69,38, Kattowitz 68,82 bis 69,18; Zürich: Ueberweisung Warschau 86,25; London: Ueberweisung Warschau 29,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 16,75.

Warschauer Börse vom 3. Oktbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—; Holland —,—; London 29,05, 29,12—28,98; Neuyork 5,98, 6,00—5,96; Paris 27,87½, 27,94—27,80; Prag 17,77½, 17,82 bis 17,73; Schweiz 115,75, 116,04—114,46; Stockholm —,—; Wien 84,60, 84,81—84,39; Italien 24,17½, 24,24—24,11.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 3. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 124,220 Gd., 124,530 Br., 100 Złoty 86,64 Gd., 86,86 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,2050 Gd., 25,2050 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling 25,2175 Gd., 24,1305 Br., Berlin in Reichsmark 123,995 Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Guld. —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kronen —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 85,77 Gd., 85,98 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 2. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.705	1.709	1.704	1.708
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.715	1.719	1.713	1.717
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.32	2.33	2.32	2.33
4.5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.306	20.356	20.305	20.355
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.597	0.599	0.598	0.600
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.64	169.06	168.59	169.01
10 %	Athen	6.09	6.11	6.09	6.11
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	18.76	18.80	18.76	18.80
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.50	80.70	80.50	80.70
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.552	10.592	10.552	10.592
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.88	16.92	16.90	16.94
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.43	7.45	7.41	7.43
5.5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	101.32	101.58	101.27	101.53
9 %	Lissabon . . 100 Escudo	21.175	21.125	21.075	21.125
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	84.39	84.61	84.09	84.31
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	19.47	19.51	19.69	19.73
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.422	12.462	12.424	12.464
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.89	81.09	80.92	81.12
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.050	3.085	3.055	3.065
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.27	60.43	60.22	60.38
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.60	112.88	112.58	112.86
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.872	5.892	5.872	5.892
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.20	59.34	59.20	59.34
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.197	4.207
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.19	4.20	4.19	4.20

Züricher Börse vom 3. Oktober. (Amtlich.) Neuyork 5,18⅝, London 25,09¾, Paris 24,07½, Holland 108,40, Berlin 123,42½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,99 Zł., do. kl. Scheine 5,97½ Zł., 1 Pfund Sterling 29,02 Zł., 100 franz. Franken 27,80 Zł., 100 Schweizer Franken 115,60 Złoty, 100 deutsche Mark 142,27 Zł., Danziger Gulden 115,15 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 3. Oktober. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,50. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 5,00. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—10. Em. (50 Zł.-Aktie) 6,00. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,50. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,20. Dr. Roman May 1.—5. Em. 18,00. Pneumatik 1.—4. Em. Serie B 0,10. Pozn. Spółka Drzewna 1. bis 7. Em. 0,20. „Unja“ (vorm. Bentzki) 1.—3. Em. 3,25. Wojciechowo Tow. Akc. 1.—3. Em. 0,20. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,22. Tendenz: anhaltend.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 22,20—23,20, Roggen (neu) 15,50—16,50, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 36,00—39,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 22,25—25,25, do. (65% inkl. Säcke) 22,25—26,25, Braugerste prima 21,50—22,50, Gerste 18,00—20,00, Hafer 17,50—18,50, Felderbsen 21,00—22,00, Viktoriaerbsen 25,00—28,00, Weizenkleie 10,10—11,10, Roggenkleie 10,10—11,10, Rübsen —,—, Eßkartoffeln 2,90, Fabrikkartoffeln 2,10—2,30. — Tendenz: schwach.

Danziger Produktenbericht vom 3. Oktober. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. flau 10,75—11,00, do. 125—127pfd. —,—, do. 120—122pfd. —,—, Roggen 118pfd. flau 7,75—7,95, prompte Abl. v. Polen: Futtergerste flau 8,00—9,00, Braugerste flau 9,50—10,20, Hafer flau 8,00—8,50, kl. Erbsen flau 11,50—12,00, Viktoriaerbsen flau 13,00 bis 15,00, grüne Erbsen —,—, Futtererbsen —,—, Roggenkleie unv. 6,75, Weizenkleie unv. 7,50, Weizenschale unv. 8,00. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 3. Oktober. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 200—204, Okt. 220,50, Dez. 221, März 226, Tendenz ruhig. Roggen märk. 144 bis 146, Okt. 159—162, Dez. 165,50—166, Mai 173—174, fester, Sommergerste 206—230, feinste Sorten über Notiz, Winter- und Futtergerste 169—174, stetig, Hafer märk. 174—181, Dez. 182 Brief, März 190, fest. Weizenmehl für 100 Kg. 26,75—30,50, still, Roggenmehl 20,75—23, still, Weizenkleie 9,70—9,90, ruhig, Roggenkleie 8,70—8,90, ruhig. Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26—31, kleine Speiseerbsen 26—28, Futtererbsen 21 bis 24, Wicken 23—26, Rapskuchen 15, Leinkuchen 21,50, Sojaschrot prompt Zuckerschnitzel 20, Torfmelasse 8—8,20, Kartoffelflocken 15—15,40.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 3. Oktober in Krakau — 2,13 (—), Zawichost + 1,39 (1,40), Warschau + 1,33 (1,36), Plock + 1,08 (1,10), Thorn + 1,04 (1,02), Fordon + 1,08 (1,08), Culm + 1,04 (1,04), Graudenz + 1,16 (1,17), Kurzebrak + 1,60 (1,62), Montau — (—), Piekel — 0,86 (0,88), Dirschau + 0,80 (0,82), Einlage + 2,30 (2,18), Schiewenhorst + 2,58 (2,48) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 168.

Heute nacht 3 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Karl Reschke

im vollendeten 58. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Bertha Reschke geb. **Ortmann.**

Sypniewo, den 4. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Oktober 1925, nachmittags 2½ Uhr, von der evangel. Kirche aus statt. 11630

Freitag abend 8½ Uhr erlöste Gott von seinem langen, schweren Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater den

Schuhmachermeister

Gustav Kühn

im 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fordon, den 3. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 8063

Habe mich in Osie (Pomorze)
als **praktischer Arzt** sow. **Geburtshelfer niedergelassen.**
Empfange auch Mitglied. d. Krankenkasse. Empfangsstunden v. 9—12 Uhr. 11624
Dr. Paszkowski
Osie, Rynek, im Hause Kosecki.

Abendkurse für Polnisch im **Kopernik.-Gymnasium** 8010
Der erste Kursus ist für Anfänger, der zweite ist ein höherer Kursus.
Einschreibungen tägl. v. 6—8 Uhr in der „Czytelnia Francuska"
Honorar monatl. 6 zł.
Unterrichtsbeginn am 1. Oktober 1925.
D. Direktor J. Podoska.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied sanft nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber, guter Mann, mein guter Bruder

Johannes Dahlke

im 37. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Melanie Dahlke, geb. **Knaak** als Frau.
Hieronymus Dahlke, als Bruder.

Łabiszyn, den 5. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt 8055

Verspätet.

Am 24. September 1925 verschied ganz unerwartet mein treusorgender Vater, unser Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Gasthofbesitzer

Friedrich Behnke

im 74. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz, namens der trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Behnke,
Destillateur.

Goldau, Kr. Rosenberg, 5. Oktober 1925. (Deutschland). 11640

Polizei-Verordnung.

In **Brzoza,** pow. Bydgoszcz, ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Auf Grund des § 154 des Tierseuchengesetzes v. 26. 6. 1909 (Gesetzessammlung S. 519) als auch der diesbezüglichen Ausführungsbestimmungen vom 7. 12. 1911 (Gesetzessammlung S. 4) ordne ich für die Zeit der Dauer der Ansteckungsgefahr der Maul- und Klauenseuche an, was folgt:

§ 1. Die Abhaltung **von Märkten** für Klauenvieh ist verboten.

§ 2. Den Molkereien und sämtlichen Milchläden ist die Abgabe **von Milch** an Konsumenten in ungekochtem Zustande verboten. Dem Abkochen gleich kommt die Erhitzung durch Wasserdampf bis 85° C.

§ 3. Milchkannen und Gefäße, in denen den Molkereien bezw. Milchgeschäften die Milch geliefert worden ist, dürfen den Lieferanten erst nach erfolgter Desinfektion zurückgegeben werden.

§ 4. Die vorliegende Verfügung tritt sofort in Kraft.

§ 5. Uebertretungen derselben werden im Sinne der Strafvorschriften (III) des obig angeführten Gesetzes bestraft.

Pl. VI. 4893/25.

Bydgoszcz, den 29. 9. 1925. 11609

Städtische Polizei-Verwaltung.
(—) Hanczewski,
Radca miejski (Stadtrat).

Przymusowa sprzedaż.

W środę, dnia 7 października, o godzinie 11 przed poł. będę sprzedawał w **Murowańcu** pow. Bydgoszcz, w gospodarstwie p. **Jakóba Jesionowskiego** najwięcej dającemu i za gotówkę:

1 krowę.

O godzinie 1 po poł. będę sprzedawał w **Kruszynie Kraińskim** pow. Bydgoszcz, w gospodarstwie p. **Marji Sankiewicz** najwięcej dającemu i za gotówkę:

1 krowę.

Preuschoff, 11628
kom. sądowy w Bydgoszczy.

Obrońca prywatny
(Rechtsbeistand)
J. DUBIS, Bydgoszcz
ulica Długa 57, II

erledigt sämtliche Prozeß-, Wohnungs-, Zivil-, Straf-, Exekutions-, Hypothek-, Erbschafts-, Handels-, Verwaltungs-Sachen, Kontrakte jeglicher Art, sämtliche Korrespondenzen wie überhaupt alle ins jurist. Fach schlagende Angelegenheiten.

Oeffentlicher Verkauf von Waldfaschinen

zur Brennholzbenutzung aus dem **Forstrevier Gutowo** findet am
Mittwoch, den 7. Oktober, vorm. um 11 Uhr
im **Gasthause** des Herrn **Kaminski** in **Pędzewo** statt; ebenfalls werden am
Donnerstag, d. 8. Oktober, vorm. um 11 Uhr
die **Waldfaschinen** aus dem **Forstrevier Barbarki** öffentlich im **Gasthof Barbarki** verkauft. 11605

Behördlich konzessionierte

Handels-Kurse

Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw.
Anmeldungen nimmt entgegen 10905
G. Vorreau, Bücher-Revisor,
Jagiellońska 14. Telefon 1259.

Wer nimmt ein **jung. Mädchen** mit **einem Kinde** von 1 J. **beide als eigen an?** Nur gute Leute kommen in Frage. Offerten unter **P. 8035** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Nachhilfe- u. Arbeitsstd. (Latein., Math., Franz.) erteilt Obertertian. Off. u. **P. 8040** a. d. Gst. d. Ztg.

Stühle 7954
zum flechten nimmt an **Braun,** Dworcowa 6.

Um mein Lager zu räumen, verkaufe ich

Herren-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Speise-Zimmer

sowie **Einzelmöbel** aller Art zu **bedeut.** herabgesetzten Preises. 11641

Erstklassige Arbeit. — Gediegene Muster.

HUGO KUHNERT,
Möbelfabrik, **Mrocza,** Telefon 42.

Wilh. Matern
Dentist 10963
Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

OKOLE
H. MATERN
Dentist 10964
Sprechstunden: 9–1, 3–6 Uhr
Okole, Grunwaldzka 104
im Hause des Kaiser-Kaffee-Geschäfts.

WARUM



klagen Sie dauernd über
Gicht u. Rheumatismus
Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß
Ihnen jeder aus dem Wege geht
wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weltbekanntes
CAPSINAP.
Name gesetzlich geschützt. 1032

Spitzer das richtige Haus für Pelze

Danzig, Gerbergasse 11/12. 11187

Jetzt äußerst vorteilhafte Angebote.
Angezahlte Stücke können reserviert werden.
Pelzwerk kaufen ist Vertrauenssache. ● **Pelzwerk wird erheblich teurer.**

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3

Gewes. preuß. Beamter übernimmt **Uebersetz., Anfertigung all. schriftlichen Arbeiten.** 8045
Fordon, Bydgoska 3.

Industrie-Kartoffeln

auch bis zu 20% mit andern Sorten gemischt, kauft jede Menge und erbittet schon jetzt Angebote 10745

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr
Telefon 42422.

Puppenreparaturen
Puppen eigener Fabrikation, Spielwaren, Lederwaren.
T. Bytomski,
Dworcowa 15. 11186

Pelzsachen
werden angefertigt in sauber. Ausführung, sowie **Uniformmützen und Schülermützen.** 8041
Bunn, Kürschnermeist.
Danzigerstraße 153.

Kohlen
Koks
Holz
liefern zu günstigen Preisen **frei Haus**
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99.
Tel. 306. — Tel. 306.

Biberschwänze und **Firstziegel, Hartgebrannte Ziegelsteine, poröse Deckenziegel**
„ **Wandplatten**
„ **Langlochsteine**
liefert per Bahn und Kahn 11626
A. Medzeg,
Dampfziegelwerke,
Fordon-Weichsel.
Telefon 5.

Die beste Batterie
„Patria"
liefert
Otto Rosenkranz
Fahrräder und Teile en gros
Bydgoszcz, ul. Długa 5.
Tel. 911 11583

Durch Bar-Einkauf

sind wir

konkurrenzlos billig!!

Schuhe:

Damen-Spangenschuhe „Handarbeit"	12.50
Damen-Schnürschuhe „Ia Boxcalf"	12.50
Dam.-Spangenschuhe „frz. Abs. genäht"	14.50
Damen-Lackspangen „franz. Absatz"	18.50
Damen-Schnürschuhe „Lack, Lederabs."	18.50

Kleider:

Damen-Kleiderröcke „modern"	8.75
Damen-Kleider „Cheviot"	9.75
Damen-Kleider „elegant verarbeitet"	14.50
Damen-Kassakleider „neuste Mode"	28.50
Damen-Kassakleider „Samt"	38.50

Wollwaren!

Kinder-Sweater „gestrickt"	3.75
Knaben-Anzüge „gestrickt"	6.75
Damen-Strickjacken „reine Wolle"	9.75
Damen-Strickjacken „mit Seide"	13.50
Damen-Strickjacken „beste Ware"	19.50
Damen-Strickjacken „extra schwer"	22.50

Mäntel:

Kinder-Mäntel „reizend verarbeitet"	12.50
Backfisch-Mäntel „Winterstoffe"	16.50
Covercoat-Mäntel „Seidenfutter"	28.50
Tuch-Mäntel „Tressengarnitur"	38.50
Flausch-Mäntel „für starke Damen"	38.50
Affenhaut-Mäntel „Schlager"	58.00
Rips-Mäntel „ganz auf Seide"	78.00
Krimmer-Jacken „neueste Mode"	78.00
Bibrett-Jacken „Pelz-Imitation"	98.00
Wollplüsch-Mäntel „unverwüstlich"	118.00
Seidenplüsch-Mäntel „Ia Qual."	168.00

Zahlungserleichterung.

Mercedes, Mostowa 2.

Schuhwaren

aller Art, für Straße und Haus
Wetterfest und Warm
in **Leder, Kamelhaar und Filz.**
Die Qualität ist anerkannt gut.
Die Preise angemessen niedrig.
Otto Bender,
Jezuicka 17. Neue Pfarrstr. 17.
Gegründet 1891. 11426
Maß-Anfertigung, :•: Reparaturen.



Schlechte Verdauung
Stuhlverstopfung wirkt schädigend auf Körper und Geist.
Apotheker Rich. Brandts
Schweizer Pillen
ein seit 50 Jahren in der ganzen Welt bekanntes Abführmittel, wirken mild u. erfolgreich.
Zu haben in allen Apotheken. 10425

Achtung! Achtung!
Kloben I. Kl. z. Preise v. 8.75
Kloben II. Kl. z. Preise v. 7.50
trocken ab Verladestation, Waggonmaße, gegen 30% à Kontozahl. P. K. O. 205095 Restb. Nachnahme sofort Lieferung. 11320
Andreas, Piotrowo, Obrzycko.

Grüne Körbe

1 Zentner Inhalt, mit auch ohne Deckel, jede Menge sofort lieferbar. 11631

Bracia Fitzermann
Chełmno (Pomorze).

Felle aller Arten werden zum Färben und Gerben angenommen. Kaufe auch **rohe Felle, wie Kanin, Fuchs, Iltis etc.**
Färberei „Koloryt"
Inh. A. Figaszewski,
ul. Hetmańska 12. 7206

Alt-Bromberg.
Täglich: 115?8
Flacki u. Eisbein.

Familien-Drucksachen
in bester Ausführung



fertigt schnell und preiswert
A. Dittmann, G. m. b. H.,
Buch- u. Kunstdruckerei
Bromberg-Bydgoszcz
Wilhelmstr. 16. Telefon Nr. 16.

Höchstpreise 7825
zahle ich für sämtliche **Felle und Roßhaare.**
Gerbe u. färbe
all. Arten fremd. Felle
Habe ein Lager in ausländ. u. hiesige Felle.
Wilczak, Malborska 13.

Zum großen

Wurstessen

am **Mittwoch, den 7. Oktober** abends ladet ergebenst ein

Karl Oheim,
Nakło, Dąbrowskiego 273 a.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg.

Eröffnung

der Obstschau verbunden mit Obstmarkt
zu **Bydgoszcz, Civilkasino,** ul. **Gdańska 160a**
am Donnerstag, den 8. 10. 1925, nachm. 3 Uhr.
Schluß der Schau am Freitag, den 9. 10. 1925, nachm. 5 Uhr.
Die auszustellenden Obstsorten müssen am **Mittwoch, d. 7. 10. 1925** eingeliefert werden. 1162?

Der Vorsitzende. Falkenthal